



Hauptpersonen



Bild 1 aus „Borschemich (Neu)“

Bilder bewusst gestalten

Nicht immer reicht es aus, mit der Kamera nur zu beobachten. (Bild 1) Manchmal muss man auch eingreifen, damit man eine Handlung für den Zuschauer verständlich zeigen kann.



Bild 2 aus „Borschemich (Neu)“

Niklas zeigt auf den Plan, um zu zeigen, wo sein Dorf ist und was in der Umgebung liegt. (Bild 2) Wahrscheinlich hat ihn die Filmemacherin darum gebeten, weil er mit dem Bild dem Zuschauer schnell einen guten Überblick geben kann. Sie hat Niklas also eine Regieanweisung gegeben. Das macht man deshalb, um bestimmte Dinge im Film besser erklären zu können.



Bild 3 aus „Die Bushaltestelle“

Manchmal bittet der Filmemacher die Protagonisten auch, eine bestimmte Handlung zu wiederholen. Das kann nötig sein, weil man die gleiche Handlung mit verschiedenen Einstellungsgrößen zeigen möchte.

Man sieht Hosna zweimal in der gleichen Situation. Einmal in der Totale, damit der Zuschauer sieht, dass sie im ehemaligen Plenarsaal des Bundestags steht. (Bild 3)



Bild 4 aus „Die Bushaltestelle“

Mit der Naheinstellung will man gleichzeitig die Gefühle in der Situation zeigen. (Bild 4)

Wenn man nur eine Kamera hat, muss die Situation also wiederholt werden. Einmal steht der Kameramann auf einer entfernten Tribüne und einmal stellt er sich direkt vor Hosna.



Bild 5 aus „Ömer, the Lord“

Manchmal werden Situationen nachgestellt, die so auch in der Wirklichkeit ablaufen könnten. (Bild 5) Der Filmemacher hat nicht gewartet, bis Ömer ins Bett geht. Er hat ihn gebeten, sich so ins Bett zu legen, wie er es abends auch immer macht.

Der dokumentarische Look

Dokumentarfilme wirken manchmal nicht so perfekt, weil die Lichtverhältnisse am Drehort schwierig waren oder die Kamera etwas gewackelt hat. Das macht Dokumentarfilme echt und glaubwürdig. Filmleute sprechen deshalb vom „dokumentarischen Look“ eines Films. Damit sind die gestalterischen Möglichkeiten gemeint: Man dreht mit einer Handkamera, also ohne Stativ. Die Bilder sind dann meist etwas wackeliger.



Bild 6 aus „Ömer, the Lord“

Die Handkamera wird oft in dokumentarischen Filmen eingesetzt, weil die Kameraleute ohne Stativ schneller reagieren können. Hier folgt das Kamerateam den Protagonisten, die durch den Wald laufen. (Bild 6) Die Jungen bewegen sich so, wie sie es immer tun. Will man diese Situationen einfangen, dann folgt die Kamera den Protagonisten. Somit ord-

net sich die Kamera der Situation am Drehort unter. Das kann bei einer Beobachtung ganz wichtig sein.

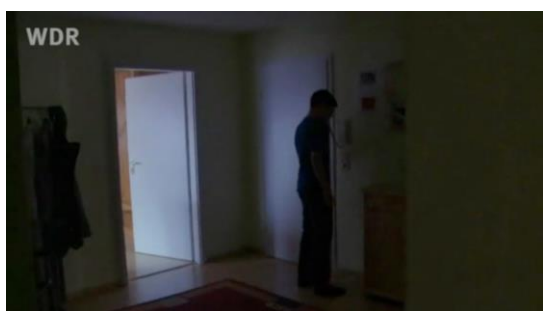


Bild 7 aus „Ömer, the Lord“

Zum „dokumentarischen Look“ gehört auch das Drehen nur mit dem vorhandenen Licht (Bild 7), auch wenn die Bilder dadurch ziemlich dunkel werden. Hier gilt Vorsicht – wenn man gar nichts mehr erkennen kann, sind die Bilder unbrauchbar.

Vertrauen ist gut

Will man jemanden im Film beobachten, ist es wichtig, dass sich das Filmteam gut mit der Person versteht. Die Person muss das Gefühl haben, dass sie sich auf das Filmteam verlassen kann. Wenn die Person zum Beispiel nicht will, dass eine Situation gefilmt wird, muss das Filmteam sich daran halten. Solche Dinge klärt man am besten in einem Vorgespräch.